

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 2

Rubrik: [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der „Botschaft“

mit dem endlosen Nekrolog über ihren sel. Redaktor Schleuniger:
O laß uns bald zu Ende sein
Dein Epos, trauter „Botschaft“ mein!
Thu' schwarzen Streuhand d'rüber!
Wird dieser Rath befolgt von dir,
So wäh' auch ich dein Motto mit:
„De schleuniger, je lieber!“
Einer, dem zur „Botschaft“ der Glaube fehlt.

— Der Schützenverein Ober- und Unterstrass hat in seiner letzten Generalversammlung den Bordellhalter Gsell zum Schühenmeister gewählt. Man kann dem Verein zu dieser Wahl nur gratulieren, da nun ohne Zweifel das System der beweglichen Scheiben mit aller Energie gefördert wird.

— Ein Wirth, welcher Weihnachtssonntag Vormittag Bier ausschenkte, wurde von der Polizei gebüßt, weil er „die Nouveaux nicht heruntergelassen habe“.

Es ist ungerecht, diese Verfügung lächerlich zu finden, wofür haben wir denn die Polizei?

— An der Bezirksschule in Aarau sind die gottlosen Lehrbücher von Wettstein und Böggli obligatorisch eingeführt worden.

Da werden alleweg die Basler bald Missionäre hinschicken müssen.

Von Pontius zu Pilatus.

Traurige Wahrheit aus einer Stadt mit einem gehörlosen Stadtrath.

I.

Polizeikommissär: Hr. Direktor, Sie haben auf den zweiten Weihnachtstag „Maria Stuart“ annonciert; Sie müssen dies rückgängig machen, weil es gesetzwidrig.

Direktor: Ist die Erlaubnis nicht erhältlich?

Polizeikommissär: Versuchen Sie's beim Statthalter! —

II.

Statthalter: Ich weiß, das Gejeg ist ein Unsun und ich meinerseits hätte gegen das Spielen durchaus nichts.

Direktor: Also, Sie erlauben es!

Statthalter: Das nicht; ich kann die Verantwortlichkeit nicht übernehmen, Gehen Sie zum Polizeidirektor.

III.

Direktor: Ich bitte um die Erlaubnis, morgen „Maria Stuart“ spielen zu dürfen; es ist ein Standal, daß man erst solche Schritte thun muß.

Polizeidirektor: Allerdings; das Gejeg ward längst von der Zeit überholt und alle Welt erläßt es für unjunig. Ich würde sehr gerne die Bewilligung geben, aber den Misto einer Klage aus der Stadt kann ich nicht auf mich nehmen. Die Stadt mag thun, was ihr gut dünkt.

IV.

Stadtpolizeipräsident: Wir dürfen die Bewilligung nicht geben, es könnte Jemand klagen.

Direktor: Alle Welt standalisirt sich ja über die Verweigerung, wer sollte denn in drei Teufelsnamen klagen?

Stimme aus dem Volle: „Der Stadtschulpräsident!“
Sollte da nicht gesagt werden?

Erklärung.

Das Gerücht, daß ich in nächster Zukunft das Polizeipräsidium der Stadt Zürich übernehmen werde zur stützern Befolzung der antiquirten Gesetze, beruht auf böswilliger Verleumdung, da ich mich nie dazu verstehten würde.

Der Polizeipräsident der Stadt Luzern.

Briefkasten der Redaktion.

Pungolo. Leider zu spät; die Manuskripte müssen bis Montag Mittag in meinen Händen sein; vielleicht läßt sich noch etwas für die nächste Nummer gebrauchen. — H. in Z. Dank; etwas schärfer, aber nicht ordinär. — H. in Z. Der hat ein's weggekriegt; hoffentlich hilft's. — M. in I. Lassen Sie ruhig schimpfen; je mehr, je besser. — J. P. Gebüls haben, ist herrlich. — Z. in II. Theilweise benutzt. — Leo. Gehen Sie in den Kantonsrath, wenn Sie wissen wollen, was Langeweile heißt. — H. W. Für uns unbrauchbar und liegt auch schon zu ferne ab. — Figaro. Sehr schmerzlich, auch für uns. — Verschiedene Musteranmoneen bringen wir keine. — M. M. Die consequenten Sätze müssen helfen. — Dr. P. Die Verpfuschung dieses Gedichtes beweist nichts weiter, als daß Sie Arzt sind.

— Ungleiches Maß. Während der deutsche Botschafter, Graf Arnim, wegen unzeitgemäßen Versteckenspielen mit geheimen Papieren in's Gefängniß geworfen wurde, lehnt der eble schweizerische Patriot Builleret beharrlich den ihm von verschiedenen Seiten angebotenen Nationaldank für sein verdienstvolles »Aperçus im — Nationalrathssessel ab.

Philippona.

Redaktor der „Liberté“,
Holder Philippona!
Verleumder deines Vaterlands,
Goler Philippona!
Findet Schweizer-Preußenthum,
Braver Philippona!
Du Spion für gallisch Geld,
Wacker Philippona!
Dir gehörten erlinstanlich,
Barter Philippona!
Zweimalhundertfünfundzwanzig,
Schurken-Philippona!

Der weitherzige Herr Bankpräsident Studer, ein Hauptkämpfer gegen die Überlassung des Rathsaals an den Arbeitercongres, schimpfte die Regierung ungherzig, weil der Saal nun auch den Professoren nicht überlassen wird.

Jetzt weiß wenigstens die Welt einmal, wer die „Gleiche Elle“ erfunden hat.



Fr. Jeni. Händ Sies au ghört, wege dänne neue Lehrmittel?

Fran Stadtrichter. Neui Lehrmittel! S'wird doch au nüd si!

Fr. Jeni. Ja und dänna na was fürigi; euse hochverehtli Herr Hesler häd mers grad gieb; er ist ganz ujem Hüsli gis vor Veger und Ufregig. Danked Sie au emal ä neu's Gschichtsbuch und i dem ischt alles über dä Hunne gheit, was mer fröhner gieid und glehrt häd und das Wörtli „Herrgott“ hund gar nümme drin vor; heidisch isches dur und dur und en dide, dicke Band, mer hönt en Tunell dä dur mache. Sie säged sogar, es sei ganz konfessianslos. Ijd danked Si emal wo's da ane chunt, mit euse Chinde, wenns ä däweg ziegad. Aber so gahds, wämmre e so e Regierig häd und e derig Professer!

Fran Stadtrichter. Jä um Gottes Wille; aber wer hädts au gmacht?

Fr. Jeni. Eba das ischt na schüüligist, de Salema Bögeli, en Stadtburger!

Fran Stadtrichter. En Stadtburger, hebedsi mi, ich falle — n — um!

Auf den

Nebelsspäster

abonniert man fortwährend, außer den bezeichneten Ablagen, bei allen Postämtern und Buchhandlungen

vierteljährlich Fr. 3, halbjährlich Fr. 5,
per Jahr Fr. 10.

Die im laufenden Quartal erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Die Expedition.